



Abend -

Zeitung.

299.

Montag, am 15. December 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Bilder und Scenen aus meinem Leben.

Dichtung und Wahrheit, von
Franz Horn.

3.

Die modern idyllischen Leute.

Nach manchen betrübenden Erfahrungen — auch ein Knabe kann ja betrübende Erfahrungen machen — ging mir einmal der Gedanke auf: Je kleiner der Kreis ist, in dem wir uns bewegen, je leichter wird uns, eine friedliche Harmonie in denselben zu bringen. In die größeren Cirkel drängt sich immer manches Ungehörige, das zu beseitigen viel zu viel Anstrengung, Mühe und Zeit kostet, und obendrein nur selten gelingt. Auf die Gemeinheit wirfst du doch nie die Bornehmheit, auf die Verworrenheit nie die Friedlichkeit impfen, und was man nicht kann, soll man auch nicht wollen. Einen kleinen Winkel aber kannst du mit allem, was gut und angenehm ist, ausstatten, und weil du das kannst, sollst du es wollen.

Da boten sich mir denn manche Exempel dar, unter denen ich nur eines näher betrachten will. Es war ein Ehepaar. Der Mann in der ersten Hälfte der vierziger, sie in der zweiten Hälfte der dreißiger Jahre, schien wohl zu einander zu passen. Beide ziemlich hübsch, beide gesund, beide recht gutmüthig, beide voll Liebe und Treue gegen einander. Er verwaltete ein mäßiges Amt, das ihn nur die Vormittage außer dem Hause beschäftigte, und die Besoldung reichte vollkom-

men hin, die Bedürfnisse der anspruchlosen Menschen zu befriedigen; auch war es nicht Ostentation, wenn er in seiner stillen Weise zuweilen erklärte, er könne auch wohl mit der Hälfte seiner Einnahme zufrieden leben. Alles ging in den drei Zimmern, die für das kinderlose Ehepaar völlig hinreichten, still und ordentlich, sanft und leise zu. „Leise!“ — schon damals konnte mich das erfreuen, obwohl ich selbst, mit einer überaus kräftigen Stimme ausgestattet, so oft mich eine Leidenschaft erregte, laut genug werden konnte. Immer war es mir lächerlich und ärgerlich zugleich, wenn die Menschen im gewöhnlichen Leben so unharmonisch schrieen, denn wozu diese Kraftäußerungen bei den unbedeutenden Dingen, die sie meistens vorzubringen haben? Ja es wäre zuweilen zu wünschen, sie sprächen so leise, daß man sie — gar nicht verstände. Ein wahrhaft großer und richtiger, oder anmuthiger und humoristischer Gedanke ist wohl noch nie ausgeprahlt, sondern meistens nur mit deutlich angenehmer und gemäßiger Stimme vorgetragen worden. Das erwähnte Ehepaar schien sich recht eigentlich auf das Idyllische gelegt zu haben, die Zimmer waren wohlduftende Puzkästchen, man drückte einander die Hände und küßte sich zart, man genoß nur leichte, lockere Speise, man berührte sich wie etwa zwei Grasshalme, die ein Zephyr zusammen weht, man tritt nie, sondern gab gleich jede Meinung vor vorn herein zu. Besuchende nahm man höflich auf, sah es jedoch nicht ungern, wenn sie bald wieder gin-